

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anstößern 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,50 Mt., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mt. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die 3spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 13 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseraten-Preises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigenannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Postpaketverkehr mit Griechenland. Nachdem Griechenland dem Uebereinkommen des Weltpostvereins in Betreff des Austauschens von Postpaketen beigetreten ist, können fortan durch Vermittelung der Griechischen Postverwaltung Postpakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 3 Kg. nach Meghion (Vostiza), Argostoli, Arta, Athen, Calamata, Chalcis, Corfu, Korinth, Lamia, Larissa, Missolonghi, Nauplia, Patras, Pyraus, Pyrgos, Sparta, Syra, Triccala, Tripolizza, Volo und Zante befördert werden. Für solche Postpakete hat der Absender an Porto zu entrichten:

a. bei der Leitung über Triest . . . 1 Mt. 80 Pf.
b. bei der Leitung über Italien (Brindisi) 2 Mt. — Pf.
Berlin, W. 16. August 1890.

Der Saatssecretär des Reichs-Postamts.

J. B. Fischer.

Bekanntmachung.

Wiesen-Verpachtung.

Die Parzelle Nr. 6 der domänen-fiscalischen bei Merseburg belegenen Werberwiesen mit einem Flächeninhalt von 1 ha 47 a — qm soll anderweit auf den zehnjährigen Zeitraum vom 1. October 1890 bis 30. September 1900 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird Termin auf

**Dienstag, den 26. August 1890,
Vormittags 10 Uhr**

im Locale der unterzeichneten Receptur anberaumt, bei welcher die Verpachtungsbedingungen, die Karte und das Vermessungsregister zur Einsicht der Pachtlustigen ausliegen.

Merseburg, den 8. August 1890.

Königliche Domänen-Receptur.
Raumann.

Merseburg, den 20. August 1890.

(**) Das Wiener Sängerefest.

In Wien hat das große deutsche Sängerefest unter massenhafter Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden, und wie in Berlin beim Bundes-schießen, so haben auch in Wien Reichsdeutsche und Deutschösterreicher ein großes Verbrüderungs-fest begangen. Aber in der österreichischen Haupt-stadt ist man noch ein ganzes Stück weiter ge-gangen, als in Berlin. Von einer Ansehung des Deutschthums konnte dort keine Rede sein; wohl aber hatte man in Wien Anlaß, hierüber zu sprechen, da in dem aus zahlreichen Nationali-täten zusammengesetzten österreichisch-ungarischen Staate, dessen Kern doch die Deutschen bilden, von Czechen, Polen, Ungarn, Slovenen, Kroaten, Dalmatinern u. s. w. nur gar zu gern Vor-schübe gegen das Deutschthum unternommen wurden, die auch häufig genug von Erfolg be-

gleitet waren, weil das Wiener Ministerium Laaffe als sein Programm die Gleichberechtigung der Nationalitäten proklamiert hatte, wobei denn aber die Deutschen zu kurz kamen. Erst in allerletzter Zeit ist es etwas besser geworden, wie der bekannte deutsch-czechische Ausgleich in Böhmen beweist. Jedenfalls aber haben die Deutsch-Österreicher fort-gesetzt allen Anlaß, auf dem Posten zu sein, und dieser Ansicht ist auch beim Wiener Sänge-refest kräftig Ausdruck gegeben. In ruhigen, für Niemand verlegenden, aber für Jedermann ver-ständlichen Worten ist in Wien ausgesprochen, daß die Deutschen aller Länder alle Zeit deutsche Sprache und Sitte hoch-halten wollen. Das war eine sehr erfreu-liche Kundgebung in der Stadt an der schönen blauen Donau, welche die Czechen schon einmal eine czechische zu nennen liebten, weil an hundert-tausend Arbeiter, kleine Geschäftsleute, Musi-kanten und Dienstmädchen czechischer Nationalität dort ihren Wohnsitz haben. Man feierte unter brausendem Jubel auf Kaiser Franz Joseph als einen echten deutschen Fürsten und bewies damit, wie die Deutschösterreicher zum Kaiser stehen, der wie sie deutschen Stammes ist.

Ob dieser Worte fiel nicht der Stephansthurm ein, aber es geschah noch viel Wertwürdigeres. Ministerpräsident Graf Laaffe und seine Kollegen hatten sich bisher mit peinlicher Aengstlichkeit streng von allen solchen nationalen Festlichkeiten fern gehalten. Stand irgend eine Feier dieser Art in Sicht, so verließen die Räte der Krone lieber Wien, als daß sie sich zu irgend welcher Aeußerung der Sympathie hätten hinreißen lassen. Diesmal erschien aber Graf Laaffe mit seinen Kollegen auf dem deutschen Sänge-refest, nachdem diese echtdeutschen Reden gehalten waren. Nun hätte man ja sagen können, er sei als Privatmann gekommen, um den Vorträgen zu lauschen, zumal es ja bekanntlich heißt: „Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder!“ Aber dem war nicht so: Der Premierminister erschien nicht im einfachen schwarzen Rock, sondern in der Mini-steruniform mit seinem höchsten Orden geschmückt. Damit ist also zweifellos dargethan, daß es sich um eine wohlbedachte Auf-merksamkeit gegen die deutschen Sänge-rehandelte. Dieser Vorfall giebt dem Sängerefest eine politische Bedeutung, und zwar sehr erfreulicher Natur. Freilich eine Schwalbe macht keinen Sommer, und der Besuch des deutschen Festes durch den Ministerpräsidenten beweist noch nicht, daß den Deutschen in Öster-reich-Ungarn wieder die hervorragende Stell-ung zu Theil werden soll, welche sie verdienen. Damit wird es wohl noch gute Wege haben. Aber der Fall scheint doch zu beweisen, daß die österreichische Regierung nun eine wirkliche Gleichberechtigung der Nationalitäten praktisch durchzuführen und nicht dulden will, daß alle Welt auf die Deutschen losbacht, wie es bisher nur zu sehr Mode war. Die Deutsch-Österreicher sind keine streitlustigen

Elemente, die mit ihren Mitbürger anderen Stammes sich herumzanken wollen. Sie wollen nur ihr Recht. Dem ist auf dem Sängerefest tapfer Ausdruck gegeben, und man hat die Sprache nach oben hin auch gewürdigt. —

Politische Tagesfragen.

(*) Kaiser Wilhelm in Narwa. All-seitig, auch in den Berichten der wenig deutsch-freundlichen russischen Zeitungen, wird zugegeben, daß unser Kaiser in Narwa von dem Czaren Alexander mit großer, offener Herzlichkeit empfangen worden ist. Das freundschaftliche Ver-hältniß zwischen den beiden Monarchen ist augen-scheinlich sehr befriedigend. Auch die große Volksmenge und die Soldaten sind sehr für den Kaiser eingenommen, weil derselbe ihnen eine solche Liebenswürdigkeit zeigt, wie sie die Russen sonst nicht zu merken bekommen. Willig geht der Kaiser auch auf die russischen Sitten ein. So hat er bei dem in Narwa abgehaltenen Militärartilleriefest das ihm vom Popen dar-gebotene Kreuz ebenfalls gefüßt. Am Montag fand nur eine militärische Feier und der Besuch des russischen Lagers statt. Bei der Tafel trankten beide Kaiser auf ihr Wohl. Beide haben sie dem österreichischen Kaiser zu dessen auf Montag fallenden 60. Geburtstag überaus her-zliche Glückwünsche überandt. Dem Czaren hat Kaiser Wilhelm den befanntlich schon voraus-geschickten Jagdwagen zum Geschenk gemacht. Am Dienstag haben die drei Lagen anbauenden Korpsmanöver begonnen. Der Reichskanzler von Caprivi ist der Gegenstand allseitiger Aus-zeichnung.

□ Gerüchtweise hieß es, der italienische Ministerpräsident Crispi werde im September zum Besuche des deutschen Reichskanz-lers nach Berlin kommen. Die Meldung ist indessen irrtümlich. Kaiser Wilhelm wird im nächsten Jahre wahrscheinlich den italienischen Manduern beimohnen, und dann wird Herr von Caprivi ihn begleiten.

(**) Die amtliche Leipziger Zeitung bringt einen scharfen Ausfall gegen die rheinischen Großindustriellen, die in der Socialpolitik Alles nach ihrem Willen ein-gerichtet haben wollten. Im übrigen Deutsch-land sei man mit der neuen Arbeiterschutzgesetz-gebung im Allgemeinen völlig einverstanden.

§§ Eine äußerst heftige Rede hat der socialistische Abg. Grillenberger gegen die Führer der Berliner Arbeiter gehalten. Er behauptete, jene seien junge Leute, die sich durch Verächtlichung bewährter Kräfte einen Namen machen wollten. Es seien viele unehrliche Elemente in der Partei, über die bald Gericht gehalten werden solle. Die Berliner Genossen hätten sich stets zu viel herausgenommen. In einer Versammlung in Berlin, in welcher Grillenbergers Aeußerungen vorgebracht wurden, wurde derselbe ein „alter Unterofficier, der bloß commandieren wolle“, genannt.

X Auch ein Jubiläum. Genau vor 10 Jahren hat der in der Schweiz abgehaltene socialdemokratische Kongress beschlossen, aus dem Parteiprogramm, auf gesetzlichem Wege für die Ziele der Socialdemokratie zu agitieren, das Wort „gesetzlich“ zu streichen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. August. Der Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, besichtigte am Dienstag die Garnison von Königsberg. Nachmittags begab sich der Prinz in das Mändovergebiet des ersten Armee-corps.

Dem Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, der schon seit Jahren kränkelt, ist von seinen Aerzten eine Seereise nach dem Schwarzen Meere angerathen. Der Großherzog wird dieselbe von Brest in Frankreich aus antreten.

Die Militär-Kommandos nehmen jetzt große Rücksicht auf Orte, welche von Naturereignissen betroffen sind. So bleiben bei den Mändovern in Hessen eine Anzahl von Hagelschlag heimgeuchter Dörfer von aller Einquartierung befreit.

Die deutsche Mändover- und Torpedoflotte sind in der Sonderburger Bucht angekommen. Dort wird der Kaiser später die Schiffe besichtigen.

Bern, 20. August. Die Militärverwaltung in Bern hat mit Rücksicht auf die Neutralität der Schweiz die Kantons-Regierungen im Auftrage des Bundesrathes aufgefordert, durch ihre Polizei-Organe das Aufstellen von Briefkasten Seitens ausländischer Vertreter oder Gesellschaften von Schweizer Boden aus zu untersagen und etwaige Verletzungen diesem Verbote entgegenzuhandeln, vereiteln zu lassen. Die Eisenbahnverwaltungen sind ersucht worden, die Ausführung der bezüglichen Anordnungen der Kantonsregierungen nach Kräften zu unterstützen.

Wien, 20. August. Laut Kabinettsordre des Kaisers wird ein ferneres Dragoner-Regiment errichtet, für welches die erforderlichen Mittel früher schon genehmigt sind. — Der 60. Geburtstag des Kaisers ist am Montag im ganzen Lande mit großem Enthusiasmus begangen. Die Kaiserin Elisabeth hat am Dienstag die ihr von den Aerzten gerathene große Weltreise angetreten. Sie begibt sich zuerst nach Holland und von da nach Schottland.

London, 20. August. Nachdem sich am Montag das Parlament vertagt hat, herrscht in London unbedingte politische Stille. In den Provinzen haben die in voriger Woche ausgebrochenen Streiks meist durch gütliche Vereinbarung ihr Ende erreicht.

Madrid, 20. August. Die zwischen den Spaniern und dem Sultan von Marokko in Africa aufs Neue ausgebrochenen Zwistigkeiten sind beigelegt. Der Sultan hat jede Genugthuung zugesagt. — Im Laufe der letzten Woche haben 344 Choleraerkrankungen in Spanien stattgefunden, von welchen 198 tödtlich verliefen.

Petersburg, 20. August. Am Dienstag haben bei Narwa die großen russischen Mändover begonnen. Die Kaiser Alexander und Wilhelm begaben sich Vormittags in das Mändoverterrain und stiegen in Jamburg zu Pferde. Mit Unterstützung der Flotte griff das russische Westkorps den vom Ostkorps besetzten Ort Jamburg an. Es kam darüber zu einem außerordentlich hartnäckigen Gefecht, da das Ostkorps mit seinem einem Flügel siegreich vordrang und das angreifende Westkorps in schwere Verlegenheit brachte. Schließlich siegte die Uebermacht des Westkorps und die Vertheidiger mußten zurückgeben. Kaiser Wilhelm war fortwährend im Feuer, ritt wiederholt in die Front, um die Exerzitionen genau zu beobachten. Die Infanterie operierte recht gut, dagegen ließen die Leistungen der Artillerie noch manches zu wünschen übrig. Die Kavallerie wurde unnötig strapaziert. Nach Schluß der Mändover begrüßte der Kaiser noch sein Regiment Wiborg und kehrte alsdann mit dem Czaren nach Narwa zurück. Am Montag war dort auch der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, anwesend, wurde zur Tafel gezogen und hatte mit dem deutschen Kaiser und dem Reichszanzler von Caprivi eine Unterredung. Der heutige Mittwoch wird der

Haupttag des Mändovers. — Die Polozew'sche Villa, welche den beiden Kaisern als Absteigequartier dient, liegt in der Narwaer Vorstadt Zwangorod in einem Park. Ganze Waggonladungen voll Blumen hat der Befehl für Ausschmückung herbeischaffen lassen. Im Erdgeschosse wohnen die russischen Majestäten, der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen eine Treppe. Der Aufenthalt der Kaiser in Narwa dauert bis Donnerstag, von da bis Sonnabend wird in Gomantomo Wohnung genommen. Am letzten Tage findet auch in Schloß Peterhof ein größeres Diner statt, worauf der deutsche Kaiser von Kronstadt aus die Heimreise antritt. — Alle strategisch wichtigen russischen Bahnen sollen demnächst militärisches Beamtenpersonal erhalten.

Bermischte Nachrichten.

(Das Sängerkunstfest in Wien) hat mit einem großen nationalen Festkommerse seinen Abschluß erreicht. 25 000 Personen waren zugegen.

(Ueber den Kanal geschwommen.) Ein Amerikaner Namens Davis Dalton hat den Kanal zwischen Frankreich und England durchgeschwommen. Er ging von Boulogne in Frankreich aus und landete in Folestone. Er hatte die 60 englische Meilen lange Strecke in 23 1/2 Stunden, meist auf dem Rücken schwimmend, zurückgelegt. Als er das englische Ufer erreichte, brach er in Folge der Ueberanstrengung ohnmächtig zusammen. Jetzt ist er wieder wohl auf.

(Ein Zusammenstoß) zweier Eisenbahnzüge fand zwischen Biel und Neuenburg statt. Mehr Reisende wurden mehr oder weniger schwer, Lokomotivführer und Heizer lebensgefährlich verwundet.

(Ein Familiendrama) hat sich in der Ohmgasse 5 in Berlin abgespielt. Dasselbst wohnt in der dritten Etage des Quergebäudes der Mohrleger Lange mit seiner Frau. Der Sohn aus der ersten Ehe der Frau, Namens Paul Wörling, zwanzig Jahre alt, und seines Zeichens Schmiedegessele, wohnt bei seinem Stiefvater zur Miete. Schon lange Zeit besteht ein gespanntes Verhältnis zwischen Vater und Sohn; Ersterer wird als arbeitssüchtiger und Gewohnheitstrinker, letzterer als ein fleißiger, bescheidener Mensch geschildert. Am Sonntag Abend nun saß die Familie beim Abendbrot; die Braut des Stiefsohnes und zwei Verwandte waren als Gäste zugegen. Der Vater soll nun eine herabsetzende Aeußerung über das junge Mädchen, welches er niemals leiden mochte, gethan, und sich auch sonst als unliebsamer Gesellschafter erwiesen haben, denn er wurde aufgefordert, die Küche, in der man aß, zu verlassen, und sich in ein Nebenzimmer zu begeben. Als er nicht gutwillig ging, sagte ihn der Stiefsohn hart an und stieß ihn in das Zimmer hinein. Der Alte stieg sich auch zunächst in sein Schicksal, kam aber nach einer Weile aus dem Zimmer wieder heraus und traf mit dem Stiefsohn auf dem Korridor zusammen. Dort stieß er ihn ein Küchenmesser, welches er bisher verborgen hatte, in die rechte Brusttheile, so daß der Getroffene mit einem lauten Schrei zusammenbrach. Der eiligst herbeigeholte Arzt legte einen Nothverband an und ließ den Verwundeten nach Bethanien überfahren, wo derselbe hoffnungslos darniederliegt. Der Thäter wurde von der Polizei sogleich verhaftet.

(Die Heiligung des englischen Sonntags.) Nach offiziellen Mittheilungen wurden 1889 13 912 Personen, welche Sonntags in betrunkenem Zustande Lärm gemacht hatten, verurtheilt. Das genügt.

(Fürchtbares Hagelwetter.) In Italien wüthete am Dienstag, wie aus Rom gemeldet wird, ein furchtbarer Sturm mit Hagelschlag. Bei Cernacco wurden Hagelkörner bis zum Gewicht von 700 (!) Gramm vorgefunden. Zahlreiche Aecker sind verwüthet, auch der sonstige Schaden ist bedeutend.

(Alterthümer.) In dem nahe bei Trier gelegenen Orte Ghrang ist bei Anlage einer Seilgrube eine in Stein gehauene Reiterfigur aufgefunden worden. Der Direktor des Trierer Provinzial-Museums, für welches der Fund sicher gestellt worden ist, hält sie für einen Theil einer Botivase, an welcher Jupiter im Kampfe

mit Bodean dargestellt war. Bei den von dem Provinzial-Museum veranstalteten weiteren Ausgrabungen fanden sich noch ein Kapital sowie der Fuß und der Sockel der Säule, welcher letztere auf den 4 Seiten in Relief ausgehauene Gottheiten zeigt. Auch die gut erhaltene Figur des Bodean ist aufgefunden worden und erregt die Bewunderung der Kenner. — Noch eine zweite Reiterstatue, der ersten ähnlich, wurde in der Nähe gefunden. In demselben Orte ist auf einem Grundstücke eine fränkische Grabstätte aufgedeckt worden, welche außer einigen Knochen ein Schwert, ein längeres Messer, einige Schnallen, sowie Ueberreste einer Schwertscheide und eine Urne von Thon enthält. Auch dieser Fund ist von dem Museum in Trier erworben worden.

(Die Vereinswuth.) so wird aus Trier geschrieben, treibt in der Westecke von Deutschland recht hübsche Muthen. Wir an der Mosel sind jüngst mit einem „Lügner-Verein“ beglückt worden, der allmonatlich in einem Trier'schen Borort Verammlungen abhält und den besten Lügner Preise zaht. Eine gute Münchhausenade ist ja nun gar nicht zu verachten, obgleich es zweifelhaft ist, daß sie in dem neuen Verein besonders witzig geübt wird. Aber was soll man zu der Kunde sagen, die aus Birmaiens kommt? Dort hat sich ein „Voll- und Kaiser-Wilhelms-Bart-Verein“ gebildet. Ist das nicht erstaunlich? Ein „Vollbart-Verein!“ Müffen doch Tausendthausen sein, diese Vollbärte, daß sie sogar einen Verein gründen. Was sie in den Vereinsstunden wohl thun werden? Unmöglich können doch Vollbärte Bier trinken, die sociale Frage lösen oder Stat spielen. Uebrigens sollen in Birmaiens noch mehrere andere, gleich schöne Vereine in der Bildung begriffen sein, u. A. ein Schnabelschuß-Verein, ein Glaschandschuh-Verein und ein deutscher Grammatiker-Verein. Der letztere würde allerdings einem tiefgefühlten Bedürfnisse abhelfen.

(Milan auf Freier Füßen.) In Paris ist das Gerücht verbreitet, Milan der abgedante König von Serbien, soll sich mit der Wittve des Generals Barrios verheirathen. Barrios war Präsident der centralamerikanischen Republik Guatemala und hat als solcher so gute Geschäfte gemacht, daß er seiner Wittve fünfzig Millionen Franken hinterlassen konnte. Eine solche Summe kann dem nicht reichen, stets in Geldverlegenheit befindlichen König nun gelegen kommen.

(Wozu ein Glas Cognac gut ist.) Bei dem neulichen Eisenbahnunglück in Böhmen ist der Fabrikant Lumbiz in Kolin durch einen seltsamen Zufall dem Tode oder einer schweren Verletzung entgangen. Lumbiz, welcher sich in dem verunglückten Zuge befand, stieg in der letzten Station vor der Unglücksstelle aus, um in der Bahnhofs-Restaurant ein Glas Cognac zu trinken. Als er wieder einsteigen wollte, setzte sich der Zug bereits langsam in Bewegung und Lumbiz, welcher in der Eile sein Coupee nicht finden konnte, sprang in den letzten Wagen. Dieser entgleiste nicht, während jener, in dem sich der Fabrikant früher befand, total zertrümmert wurde.

(Wilemon und Baucis.) Ein selbst für Amerika merkwürdiger Scheidungsproceß wurde dieser Tage in Parkersburg verhandelt. Die achtzigjährige Frau Alice Hector hatte gegen ihren um fünf Jahre älteren Gatten, mit welchem sie unter Theilnahme einer großen Anzahl von Kindern, Enkeln und Urenkeln kürzlich ihre goldene Hochzeit gefeiert, wegen grausamer Behandlung auf Scheidung geklagt, worauf der Herr Gemahl mit einer Gegenklage antwortete. Der Proceß fand seinen Abschluß damit, daß der Richter die beiden Klagen abwies, um den beiden Gelegenheit zu geben, ihre Zwistigkeiten beizulegen und ihre Tage in Frieden mit einander zu verbringen.

(Ein Sonderling.) Seit einigen Wochen hält sich in New-York ein Pariser Herr auf, dessen Absteigequartier von den Agenten der Ländereiberlaufsfirmen förmlich belagert wird. Wie derselbe den Inhabern der Rechtsöffice von A. J. Cushing, die seine Geschäfte führt, mitgetheilt hat, schwärmt er so lebhaft für die fernliegende Zeitperiode des zwölften Jahrhunderts, daß er es sich in den Kopf gesetzt hat, die moderne Gesellschaft zu fliehen und auf eigenem Grund und Boden „in geselliger Einsamkeit“ die Lebensweise eines Feudalherrn jener uralten

Zeit anzunehmen, soweit sich dies mit den Gesetzen der Vereinigten Staaten vereinigen läßt. Monsieur Ernst Grammont, so heißt der wunderliche Herr, ist mehrfacher Millionär und daher im Stande, seine Caprice zu verwirklichen. Zunächst wünscht er in der Nähe der See ein gebirgiges, hoch über dem Meeresspiegel liegendes Terrain von der Größe eines europäischen Fürstentums anzukaufen und wenn man den bezüglichen Gerüchten trauen darf, so steht ein definitiver Abschluß, welcher ein an der Raraganset-Bay gelegenes Hochland in den Besitz Mr. Grammonts bringt, bereits in den nächsten Tagen bevor. Hier wird der moderne Feudalbaron seine Burg errichten, um von hoher Höhe verächtlich auf das Zwerggeschlecht herabzublicken, das den schweren Schild und den starken Speiß gegen kleine unscheinbare Schießhefen vertauscht hat, die ein Kind zu handhaben vermag. Sämtliche Angestellte, die „Ritter, Knappen, Vagen, Minnesänger und das Weibsvolk“, werden Wohnung und Verpflegung von Seiten ihres Barons erhalten, an Sold wird den „Rittern“ täglich 75 Cents, allen anderen 50 Cents verabreicht werden. Wie Monsieur Grammont selbst berichtet, hat er bereits in seinem Vaterlande und zwar in der Nähe der deutschen Grenze, den Versuch gemacht, seine Pläne zu verwirklichen, die Regierung der französischen Republik wollte jedoch von der Errichtung einer besetzten Nitterburg mit bewaffneten Rittersigen nichts wissen und machte den Schwärmer europantüde.

See- und Marine.

Nachdem das angeblich vermischte deutsche Torpedoboot glücklich in Kiel angelangt ist, ist es von Interesse zu konstatieren, daß noch keinem der 64 deutschen Torpedofahrzeuge ein ernstes Malheur passiert ist. Die Schiffe sind 39 Meter lang, 4,8 Meter breit und 2 Meter tief. Der Schiffskörper besteht aus Stahl und ist schwarz mit stumpfer, nicht glänzender Farbe angestrichen. Die aus 1 Offizier und 15 Mann bestehende Besatzung hat einen sehr anstrengenden Dienst. Es ist, da die kleinen Fahrzeuge ganz ausschließlich auf ihre Maschinenkraft angewiesen sind, um unter allen Wellenverhältnissen feuern und somit gefährliche Situationen durchhalten zu können, klar, daß ein Bruch wesentlicher Maschinenenteile, der die Maschine zum Stillstand bringt, die Fahrzeuge völlig wehrlos den Wellen preisgeben kann. Das Fahrzeug muß darum peinlich sorgfältig gebaut sein. Die deutschen Torpedoboote sind von Schichau in Elbing.

Theater und Musik.

Vom Meiningener Hoftheater. An die Mitglieder des Meiningener Hoftheaters ist durch das folgende Circular die für unsere deutsche Kunstwelt bedeutsame und belagenerwerthe Mitteilung ergangen, daß die Herrlichkeit der Meiningener ihr Ende erreicht hat: „Die Intendanz des Herzoglich-Sachs-Meininger Hof-Theaters, Meiningen, 10. August 1890. Seine Hoheit der Herzog haben beschloffen, sein Theater in Zukunft nicht mehr in der bisherigen üblichen Weise gestatten zu lassen, und wünschen, denjenigen Mitgliedern, die sich unter den veränderten Umständen, sowohl was die mit den Reisen in Wegfall kommende doppelte Gage, als auch was das in Zukunft hauptsächlich in Betracht kommende Repertoire betrifft, am herzoglichen Hoftheater nicht wohlthätigen zu können glauben, Gelegenheit zu geben, sich ihnen mehr konveniente Engagements zu suchen. Zu diesem Zwecke soll es jedem Mitgliede freistehen, bis zum 15. November dieses Jahres aus dem Verbands des herzoglichen Hoftheaters auszutreten. Die nicht auf eine solche Lösung ihres Contracts Reflectirenden werden ersucht, der Intendanz von der Absicht ihres Verbleibens baldmöglichst Mitteilung zu machen, sowie es für die Anstretenden zur Schließung eines neuen Vertrages selbstverständlich der formellen, definitiven Lösung des mit der herzoglichen Intendanz bestehenden beharf. Die Ferien werden bis zum 15. October verlängert. Herzogl. Hoftheater-Intendanz. Chronolog, Geh. Hofrath.“

Das eigenartige und für unsere moderne Bühnenkunst so bedeutsam gewordene herzogliche Hoftheater, das in der deutschen Bühnengeschichte unserer Zeit eine der wichtigsten Rollen gespielt, hat also definitiv aufgehört. Man wird geknapp sein, die Gründe zu erfahren, welche so plötzlich zu diesem überraschenden Entschlusse geführt haben.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Die Behandlung des Obstes von der Ernte bis zum Konsum. (Fortsetzung.) 3. Die Aufbeahrung. Das sortirte Obst muß nun, wenn es nicht sofort zum Konsum resp. zum Verkauf kommen soll (vor allem also das in nicht reifem Zustande geerntete Sommerobst) an einem geeigneten Orte aufbewahrt werden. Wo die Quantitäten des produzierten Obstes so bedeutend sind, daß eine solche Kapitalanlage sich bezahlt macht, da kann man eigen zu diesem Zwecke erbauten Obsthäuser verwenden. Für gewöhnlich empfiehlt sich ein geräumiger und trockener Keller als bester Aufbewahrungsort. Derselbe muß so beschaffen sein, daß die Frische nicht verderben, und die Nachreife möglichst langsam erfolgt, denn je längere Zeit das Obst für diesen Vorgang gebraucht hat, ein um so haltbarer und wohlschmeckenderes Product wird gewonnen. Licht, Wärme und Feuchtigkeit wirken auf das ängstlichste von den Obst-

feuern fern gehalten werden, denn durch die beiden ersteren wird die Reife beschleunigt, und in der Feuchtigkeit, besonders wenn dieselbe ebenfalls mit Wärme gepaart ist, sind die Borräthe schneller Verderblich ausgelegt. Ein Sinken der Temperatur unter dem Gefrierpunkt ist jedoch zu vermeiden. Als geeignete Temperatur für den Aufbewahrungsort empfiehlt sich 1 bis 3° Reaumur, nie jedoch darf dieselbe über 8° steigen. Die Beschaffenheit des Grund und Bodens, auf welchem der Obstheller errichtet ist, übt gleichfalls einen Einfluß auf die Luft im Kellerraum aus. Hat man Ursache anzunehmen, daß der Untergrund schädliche Dünste aushaucht, was besonders leicht bei sehr tiefliegenden Kellern der Fall sein wird, so wird ein Lüftschicht, am besten aus Cement hergestellter Fußboden nicht zu umgehen sein. Die Fenster resp. Läden müssen sorgfältig die Dünste abhalten und durch schließende Läden versehen sein. Zur Regulirung der Feuchtigkeit wird man gut thun, durch Ventilationsanlagen die überschüssigen Dünste abzuleiten. Wo eine solche Anlage sich nicht anbringen läßt, da kann man dieselbe auch erleben durch Aufstellung weiter, offener Gefäße mit ungekalktem Kalk oder besser noch mit Chlorcalcium, durch welche Materialien alle in der Luft befindliche Feuchtigkeit begierig aufgesogen wird. An den Wänden sind Hächer oder Regale anzubringen, auf welchen das aufzubewahrende Obst lagert; dieselben sollen aus gut getrockneten, dicht aneinander gestapelt, sauber geputzten Brettern von ca. 2,5 Ctm. Stärke bestehen, die für Obst erster Qualität noch mit Glascheiben belegt sind. Während die Feuchtigkeit darauf, eine möglichst große Quantität Obst auf den Hächern unterbringen zu können, am besten, dicht übereinander liegende Hächer weiß, wird man, um davon das Obst behaltem zu können, ohne eine Beschädigung desselben befürchten zu dürfen, die Regale lieber schmal und in größerer Entfernung übereinander anlegen. (Fortf. f.)

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)
21. August: Theils heiter, schwül, vielfach bedeckt, Regen, Gewitter, wenig kühl.

Industrie, Handel und Verkehr.

Braunschweig Hannoverische Hypothekenbank 4 pCt. Fdbd., Serie VIII. Die nächste Zinszahlung findet Mitte September statt. Gegen den Courseverlust von ca. 1 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Ruburger, Berlin, Französisch-Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unentgeltlich

erhalten Vageneisende Auskunft durch
A. E. Varela, Berlin SW., Großbeerstr. 13.
Selbst in sehr veralteten und schwierigen Fällen!!

Marca Italia

90 Pf. per Fl.
85 " bei 12 Fl.

roth. ital. Naturwein d. Deutsch-Ital. Wein-Import-Ges. Carl Ruburger, Berlin, Französisch-Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark

Anzeigen. Versteigerung.

Sonabend, den 23. August cr., Vormitt. 9 1/2 Uhr versteigere ich zwangsweise im Hotel zum halben Mond hier:

1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch und 4 Bilder.
Tag, Gerichtsvollzieher.

Materialgeschäft. Verkauf

auf einem Dorfe von 3000 Einwohnern. Gehäus. schönste Lage, Umf. jährlich 27-28000 Mark, Wohnhaus sehr gut, Hofraum mit Einfahrt, groß. Stallung, sowie Niederlageräume in gut. Stande, hübscher Garten. Preis 27000 Mk. Anzahlung 10-15000 Mk., habe im Auftrage frankheitshalber zu verkaufen.

Aug. Sasse, Agent,
Bese dan

bei Beesenlaublingen.

2 Jagdhunde, schwarz- u. braun-schwarz, spezial, zuge- laufen auf dem Rittergut Blösien.

Ein nicht zu junges tüchtiges Mädchen sucht zum 1. Oct. Frau Minna Boigt, Karlstr. 13.

**Versammlung
der Zimmerer zu Merseburg.**
Sonabend, den 23. August cr. Abends 8 1/2 Uhr
in Mehlers Restauration.
Besprechung der Sedanfeier.
Die Herren Meister und Arbeitgeber werden zu dieser Versammlung mit eingeladen
Der Vorstand.

Maschinen,
das Beste und Billigste von
Julius Weil in Mannheim.

Complete Dreschsätze v. M. 300-600, Stiften und Schlagleisten, Dreschmaschinen m. Hand-, Göpel- und Locomobilbetrieb, Futterschneide- u. Rübenschnidemaschinen, Schrotmühlen, Getreide-Reinigungsmaschinen m. 8 Sieben M. 66.
Vertreter: **Gustav Engel in Merseburg, Weiße Mauer 3.**

Zu haben in allen bess. Delikatess-, Delicats- u. Colonialwaren-Handlung.

Bouillon Morris

Flüssiger Fleisch-Extrakt der Fairbank Canning Co., Chicago

1/2 Theelöffel geben eine Tasse vorzuziehliche Fischsuppe. Unterzeichnete sich in nichts von Fleisch-Fischsuppe. Zeichen ist ein Mann, der einen Korb mit Gemüse trägt. Besondere Vorzüge: Reinheit, Wohlgeschmack.

Hypothekengelder
jeben Betrages hat stets auszuliefern.
Carl Rindfleisch, Merseburg,
Burastraße 13.

Bei Bedarf: Original-Versehung neueste Musterabform von Bräuder Oettinger in Ulm a. D. Wiener Rautentensilien-Fabrik-Depot. Stets d. Neueste. Billigste Bedienung. Nurf. Wiederverkäufer

Blitzableiter
neuester, bestbewährter und billigster Construction empfiehlt
Christ, Merseburg,
Prüfen alter Leitungen.

Wohnungen.
In meinem neuerbauten Hause Bismarckstrasse, sind 2 Wohnungen frei, mit 2 und 3 Stuben, Kammer, Küche etc. u. können 1. Oct. d. J. bezogen werden. Zu erfragen Leuchttücherstraße 5g.
F. Pege.

Wohnung, 22
8 Zimmer mit Garten zum April gesucht. Schriftl. Anerbieten unter E. 1 an die Kreisblatt-Expedition.

Ein schön möbl. Zimmer m. Schlafab. in angenehmer Lage der Stadt z. 1. September zu vermieten. Zu erfragen in der Kreisblatt-Exped.

Ein ordentliches, nicht zu junges Dienstmädchen wird für den 1. October gesucht. Näheres in der Kreisblatt-Expedition.

Eröffnung des XXII. Cursus der landwirthschaftl. Winterschule zu Merseburg.

Der XXII. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hier selbst wird am **15. October d. J. Nachmitt. 2 Uhr im oberen Saale des alten Rathhauses** eröffnet werden. Der vorige Cursus wurde von 72 Schülern besucht, von welchen 26 in der I. Klasse und 46 in der II. Klasse von 12 Lehrern unterrichtet wurden. Seit dem Bestehen der Anstalt haben überhaupt 861 Schüler an dem Unterricht derselben theilgenommen. Das Curatorium und die Direction der Schule werden bestrebt sein, der Anstalt die Anerkennung, welche ihre Leistungen bisher in so dankenswerther Weise in den landwirthschaftlichen Kreisen und bei den Aufsichtsbehörden gefunden haben, auch weiterhin zu erhalten und glauben wir, dieselbe daher auch für den XXII. Cursus zu reger Theilnahme angelegentlichst empfehlen zu dürfen. Hierbei unterlassen wir nicht, denjenigen Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, noch den Besuch der I. Klasse dringend anzurathen, wie dies besonders auch Seitens der Commission des Provinzial-Ausschusses im eigenen Interesse der Schüler empfohlen wird. Der Director der Winterschule Herr **Glaß, (Neumarkt Nr. 38 hier selbst)** wird gern bereit sein, Anmeldungen entgegen zu nehmen und über jede gewünschte Mittheilung nähere Auskunft zu geben. Wir knüpfen hieran jedoch das Ersuchen, die Anmeldungen **spätestens bis zum 1. October d. Js.** bewirken zu wollen.

Merseburg, den 26. Juli 1890.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Sobenthal.

Zweiter Vieh- und Krammarkt zu Lindenau bei Leipzig.

Dienstag und Mittwoch, den 2. und 3. September 1890.

Buden und Stände sind im eigenen Interesse der Fieranten thunlichst vorher beim Marktmeister anzumelden.
Der Gemeinderath. Du est. Gemeinde-Vorstand.



Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstrasse 159

Jeder erhält auf Verlangen frei u. gratis die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner ohne Knall, sowie meiner Hof- und Garten-Gewehre ohne Knall. — Ausserdem habe ich die grösste Auswahl von Jagd-Doppel-Flinten, Centralfeuerwahren, Scheibbüchsen, Revolvern, Teschins, Pistolen und allen Jagd-Utensilien, als: Jagdtaschen, Koffer, Wildlöcher, Messer etc. — Täglich einlaufende Neuheiten für Damen und Herren, als Geschenke passend, zu den billigsten Preisen. — Grösste Auswahl feinsten Stahlschneeren und Taschenmesser. — Umtausch aller Waaren gestattet ich bereitwilligst.

Kur im Hause.
Der Kiedricher Sprudel
Diese warme Heilquelle im romantischen Kiedrich-Thale bei Eltville a. Rhein, analysirt von Professor Dr. Fresenius zu Wiesbaden und Dr. Bischoff zu Berlin, steht jetzt unter den berühmtesten Heilquellen Europas in erster Linie. Nach ärztlichen Einträgen hat sich der Kiedricher Sprudel aufs Beste bewährt bei allen Magen- und Intestinalschmerzen, Verdauungsbeschwerden, Säurebildung, bei Lungen- und Bronchialkatarrh, Heiserkeit, Athmungsbeschwerden, bei Gicht, Rheumatismus, Harnsäure, Steinscheiden, bei Fettleibigkeit, Leber- und Nierenleiden, wiewohl außerdem blutreinigend und belebend.
Prospecte und Analysen gratis und franco.
Kiedricher Sprudel-Versand zu Eltville a. Rhein.
Zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen und Drogerien.
General-Depot in **Magdeburg bei Dr. Otto Krause, Alter Markt 22**

P. P.
Den verehrten Jagdbesitzern und Jagdfreunden empfehle ich zur **Jagd-Saison** mein **reichsortirtes Lager aller Jagdmunition**, als: **extrafines Jagdpulver** der Fabriken Rottweil, vereinigten Westfälischen Pulverfabriken u. a. m.
Patronenhülsen für Lefaucheur und Centralfeuer Kaliber von 12 bis 24.
Billigste Preisberechnung.
Patronen werden auf Bestellung prompt und gewissenhaft angefertigt.
J. F. Beerholdts Nachfolger.

Getrocknete Biertreber
von Gattinger & Werth in München und Culmbach,
vorzügliches, billiges Futter für Rindvieh und Pferde.
Alleinverkauf für Weissenfels und Umgegend
bei **Bernhard Jahn jun., Gr. Kalandstrasse 29/31.**

Bruch-Heilung.
Wir wurden durch briefliche Behandlung u. vorzügliche Bandagen von **Leisten, Schenkeln, Nabel- und Wasserhodenbruch** geheilt. **Albrecht, Mühlendessiger, Ebersbach bei Köbau i/S.**, 66 J.; **Frl. Wüllener, Tartegnins (Schweiz)**; **Aug. Dietrich, Erpfing b. Landsberg i/B.**; **P. Gebhard, Schmiedem, Friedersried b. Neukirchen i/B.** 54 J. Broschüre gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in:
Merseburg Gasthof zum Hirsch am 28. Aug., Oct., Dec. u. Febr. v. 1—7 Uhr Nachmittags.
Man adressiere: An die **Heilanstalt in Glarus (Schweiz.)**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT

Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.
mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases
Champagner-Imitation.
Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei gesundes Getränk.
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
" " " " " 5 " — " 50 "
Kistchen mit 96 " " " 60 "
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Billige Betten!
Ganzes Gebett
(Oberbett, Unterbett, Kopfkissen) **13,50 Mk.** empfiehl
das **Special-Geschäft von B. Levi, Hofmarkt 7,**
im Hause des Herrn Düpe.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.

Prima lebendfrisch:
Seehecht,
Schellfisch, Schollen.
Neue Sendungen: **Wücklinge, geräuchert. Schellfisch, Flunders, Rollmöpfe, ff. mar. Seringe, Caviar, Bratheringe.**
W. Krämer.

Der neue Cursus
für Handarbeiten, Wäsche, Taillenschnitte zeichnen und Zuschneiden beginnt am
25. August.
Gefäll. Anmeld. erbittet Vormitt. bis 1 Uhr.
Glise Raumann.
Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Donnerstag, 21. August. Anfang 7 Uhr. Gastspiel des Herrn Ernst Hoffart. Doctor Klaus. — Altes Theater. Geschlossen.

Dankagung.
Für die uns in so reichem Masse bewiesene Theilnahme bei dem Heimgange unserer innigstgeliebten **Martha**, sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.
E. Wenzel und Frau.
Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiboldt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).
Sierju 1 Beilage.

(Nachdruck verboten.)

Von Wörth bis Metz.

Erinnerungsbilder aus der großen Zeit von M. Reinfold.

„Mac Mahon, Mac Mahon, Frize kommt und hat ihm schon!“ So sang die ganze Jugend der Stadt auf den Straßen, nachdem der Schlag bei Wörth gefallen, die zweite deutsche Armee unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm den Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, den die Franzosen selbst ihren besten General genannt, total geschlagen hatte, so daß er mit den Trümmern seines Korps ins Innere flüchten mußte. Das war ein großer Sieg gewesen, mehrere Tausend Gefangene, Geschütze, Fahnen, Mitrailleur, Chassepots, Alles war den Siegern in die Hände gefallen, und im Heiliger der französischen Officiere dazu noch eine Anzahl Kriegsstände, die nicht recht zu einem Feldzug gehören, als da sind: Pariser Sommerhüte, Sonnenschirme, Schnürleibchen, seidene Roben u. s. w. Ein unendlicher Jubel ging durch's deutsche Vaterland, an dem schließlichen Siege der deutschen Truppen, an der Bückigung des vermessenen Friedensstörers zweifelte nun Niemand mehr, Mitrailleur, Chassepots, Turcos und Zuaaven bildeten den beliebten Mittelpunkt von Zeitgedichten, aber alle Kriegspoese trat zurück, als es zum ersten Male aus den sangesprohen Reihen der gesammten Jugend erkohll: „Mac Mahon, Mac Mahon, Frize kommt und hat ihm schon!“

Die großen Sommerferien waren zu Ende, die Schule hatte wieder begonnen! Aber wer dachte da viel ans Lernen und an sonstige Aufgaben. Ich weiß, daß wir in unserer Alma, als eigentlich die Aufmerksamkeit auf den alten lateinischen Poeten Horaz gelenkt werden sollte, von diesem würdigen Herrn mit keiner Silbe, um so mehr aber davon die Rede war, was man nun wohl nach der Schlacht bei Wörth beginnen werde. Die Kühnsten wollten gleich auf Paris ziehen. Aber das ging nicht so schnell, da lag noch Straßburg im Rücken, Metz in der Front der deutschen Heere. Zwar kamen fast alle Tage gerüchweise Mittheilungen, daß beide Städte von den deutschen Truppen besetzt waren, aber leider war es nie wahr. Nur das Eine stand fest, die deutschen Truppen rückten von der Grenze unaufhaltsam vor. —

Es war Morgens um zehn Uhr, die große Freiortverstehung. Etwa fünf Minuten von unserem Gynnasium entfernt lag der Bahnhof, und ein Beamter, der von dort herüberkam, sagte Jedem, der es hören wollte, in wenigen Minuten werde der erste Zug mit französischen Gefangenen auf der Durchfahrt nach Berlin ankommen. Die gesammte Gynnasialisten-schar sah sich einander dieslegend an. Dann wurde eine Deputation an den Director abgeordnet, die um Urlaub bitten sollte. Bereitwillig wurde derselbe gewährt, aber die lüthen Sextaner und Duinataner hatten die Entscheidung gar nicht abgewartet, sondern waren, was Schufers Rappen nur laufen wollten, nach dem Bahnhofe getrabt. Und als die Erlaubniß nun vorlag, da bekamen auch wir „Großen“ es in die Beine und im Geschwindschritt ging es hinaus. Die Leute aus der Stadt waren schon längst unterwegs, und der schmale Bahnhofsperron war so von Menschen angefüllt, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte.

Und dann kamen die Kerle! Viele der Gefangenen waren bestaubt und beschmutzt, aber das brachte der Krieg nun mit sich. Und es besanden sich auch stramme, kräftige Leute darunter. Die Meisten zeigten finsternen Ernst und hielten sich abseits, die Niederlage war gar zu unerwartet nach den französischen Siegessträumen gekommen, Manchem mochte es weh thun, nun als Gefangener durch das deutsche Land transportiert zu werden, welches er als Sieger zu betreten gedacht hatte. Die Volksmenge bewahrte eine würdige Haltung. Kein Hohn für die Besiegten, kein böses Wort, aber lauter Jubel lohnte die braven deutschen Soldaten, welche den Gefangenentransport begleiteten. Da gab es zahlreiche Erfrischungen, von denen auch die Franzosen ihr gut Theil bekamen. Und da

hellten sich auch die finsternen Mienen der bunt zusammengewürfelten Rothhosen auf.

Doch die Hauptaufmerksamkeit der Neugierigen galt den Zuaaven und Turcos. Was, diese Hanswürfte hatte Louis Napoleon den deutschen Soldaten gegenübergestellt, mit ihnen hatte er Deutschland heimsuchen wollen? Diese frech-lächelnde Bagage, die fortwährend die Finger nach Geld, Cigarren oder Bier ausstreckte, und so bestialisch grinste, wenn ihnen etwas dargereicht war? Mochten sie wie die Teufel umherspringen, ein guter Stoß mit dem Bajonnet machte auch solchen Hallunken den Garaus.

Da hatte man in der Stadt zu erzählen, jeder Tag, jede Stunde brachte Neues, und mit jeder Stunde wuchs auch die Hoffnung, daß bei den großen Siegen der Krieg nur von kurzer Dauer sein werde. Die Franzosen mit jammt ihrem Kaiser würden ja doch einsehen, daß aller Widerstand am Ende vergeblich sein werde. „Aber Elsaß-Lothringen müssen wir haben und Straßburg mit!“, so slang es von allen Lippen, und das „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt!“ wurde bald aller Welt vertraut.

Aber es gab auch andere Mittheilungen als nur die Siegestelegramme. Da kamen die Ver-lustlisten, böse, böse Blätter, ach mit so vielen, vielen Namen. Und sie trafen die Heimgebliebenen in's Herz, ehe man es gedacht. In meinem Vaterhause wohnte auch meine ehemalige Amme, eine brave und geschickte Frau, deren Mann schon vor langen Jahren gestorben war. Da hatte sie denn bei uns Wohnung erhalten und machte sich nützlich, wo sie nur konnte. Ihr Stolz war ihr ältester Sohn, der gerade vor Ausbruch des Krieges sich als Tischlermeister hatte etablieren wollen, damals aber zur Fahne einberufen war.

„Mag“, sagte mein Vater zu mir, „bitte Frau Stein — dies war der Name der Frau, sie möchte einmal zu mir kommen. Hier wäre etwas zu besorgen.“

Ich ging. Als ich in das Stübchen eintrat, sah die Frau am Fenster mit einer Feldpostkarte in der Hand. „Da lies, Junge“, rief sie mit vor Freude zitternder Stimme, „eben von meinem Karl erhalten. Er hat die große Schlacht mitgemacht und ist gut fortgekommen. Dies einmal vor, ich kann wirklich vor Freude nicht recht lesen.“ Das that ich denn und dann brachte ich mein Anliegen vor. Sofort kam sie mit und steckte auch die Feldpostkarte in die Tasche.

„Von meinem Sohn eben bekommen“, rief sie schon meinem Vater von Weitem entgegen. — „Die Karte ist aber beinahe eine Woche unterwegs gewesen“, sagte mein Vater. „Sie wissen ja, Frau Stein, im Kriege ist ja kein Mensch seines Lebens auch nur eine Stunde sicher.“

Die Frau nickte. „Aber mein Karl kommt bestimmt wieder!“, rief sie zuversichtlich. „Ich bete jeden Tag wer weiß wie oft für ihn zum lieben Gott, er muß wiederkommen. Und dann denken Sie doch, seine Braut, und er hat schon alles Handwerkszeug gekauft.“ (Schluß f.)

Provinz und Umgegend.

† Mädeln, 19. August. Das Mannschießen findet am 24., 25. und 26. August statt. — Ein in Crumpa in Arbeit stehender Pole wollte am Sonntag seine Liebsthe besuchen und begab sich zu diesem Zwecke in die Kaiserne des dortigen Rittergutes. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, der Verehrer wurde kurz nach seinem Eintritt vom Inspector gen. Gutes ertappt und floh vor demselben durch's Fenster, wobei er einen Fuß brach und in Folge dessen am Montag Nachmittag nach der Halle-schen Klinik geschafft werden mußte.

† Freyburg, 19. August. Von einem Herrn, dessen Name verschwiegen bleiben soll, erhielt unsere Kirche eine silberne, prächtig gearbeitete Taufkanne zum Geschenk. — Die Entearbeiten sind leider nicht ohne Unfall vorübergegangen, indem auf einem Felde der Domäne ein Mädchen durch einen Senzenhieb schwer an dem rechten Schenkel verletzt wurde. — Dem Verschönerungsverein wurden von Herrn Kessendorff, welcher, 1825 hier geboren, seit

längerer Zeit in Philadelphia lebt und kürzlich seine Vaterstadt Freyburg besuchte, 50 Mark als Geschenk überwiesen.

† Halle, 18. August. Heute Vormittag wurde im unteren Saale des Stadtschützenhauses die 31. Hauptversammlung des Vereines deutscher Ingenieure, zu welcher gegen 500 Teilnehmer erschienen sind, durch den Vorsitzenden, Herrn Blecher-Barmen eröffnet. Namens der königlichen Behörden der Provinz hieß Herr Berg-hauptmann Freiherr von der Heyden-Heynsich die Versammlung willkommen. Namens der Stadt Halle gefah dies durch Herrn Oberbürgermeister Staube, für die Unbesität durch den Rector Herrn Prof. Dr. Bernstein. Dem dann von Generalsecretär Peters-Berlin erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein sich auch im abgelaufenen Jahre erfreulicherweise entwickelt hat und gegenwärtig gegen 6900 Mitglieder zählt. Es folgten dann mehrere Vorträge über technische Fragen, so sprach Herr Schimming-Charlottenburg über die Ausnubung der Brennstoffe, Herr Kurt-Bitterfeld über die Bitterfelder Thonmaaren-Industrie. Am Nachmittage fand unter starker Beteiligung ein Festessen statt, nach demselben wurde eine Wasserfahrt auf der Saale unternommen, worauf den Teilnehmern der Hauptversammlung von den städtischen Behörden auf der Peißnitz ein Fest, bestehend in Concert, Darreichung von Erfrischungen und Feuerwerk, geboten wurde.

† Halle, 19. August. Gelegentlich eines häuslichen Streites fand vorgestern der Arbeiter U. die Thür zu seiner Wohnung in der Schützen-gasse verschlossen. Er sprengte sie auf und fand zu seinem Erstaunen seine Frau darin vor. Da er dieselbe wegen des Verschließens der Stube zur Rede setzte, wurde sie so wüthend, daß sie einen Blumenstock ergriff und mit dem Ach ihren Mann vor den Kopf schlug. Derselbe trug eine stark blutende erhebliche Verletzung an der Stirn davon und fiel bewußtlos nieder.

† Halle, 19. August. Der in der Haide ermordete junge Mensch ist mit ziemlicher Bestimmtheit als ein Schmiebegefell Theodor Rabitz 21 Jahre alt, aus Brandenburg geöhrtig, bis vor 3 Wochen bei Schmiedemeister Voigt in Trebitz bei Wettin in Arbeit, durch diesen recognoscirt. — Der socialdemokratische Parteitage in Halle wird, wie das Partei-Organ „Berliner Volksblatt“ mittheilt, auch von deutschen Socialdemokraten des Auslandes besichtigt werden. Ferner wird ein Vertreter der französischen Socialdemokratie, wahrscheinlich Vaillant, dem Parteitage als Gast beizwohnen. — Heute tagte hier im Hotel „Stadt Hamburg“ der Vorstand des Herbergsvereines der Provinz Sachsen. Den Verhandlungen wohnte auch der Herr Regierungspräsident von Diest bei.

† Raumburg, 19. August. An den erkrankten Karloffeln, über deren häufiges Vorkommen auf hiesigen Feldern sehr geklagt wird, hat man nicht nur den die Krankheit erzeugenden schimmelartigen Pilz, sondern auch in den Augenvertiefungen zahlreiche blattlausähnliche Thierchen beobachtet, die wahrscheinlich ebenfalls mit der Krankheit in Verbindung stehen. — Am Sonnabend Abend traf in Raumburg ein Erfurter Radfahrer ein, welcher trotz Sonnenglut und trotz der Steilheit vieler Straßen die 17 Wegstunden auf einem Rover über Weimar, Apolda, Stadthulsa, Kösen in nur 6 1/2 Stunden zurückgelegt hatte.

† In eine tief betrübende Lage ist die Familie eines Schneidermeisters L. in Plauen bei Dresden gerathen. Am vergangenen Donnerstags ist Herr L., nachdem er sich von seiner Familie im besten Gesundheitszustande verab-schiedet, mit dem Sängereozug nach Wien gefahren, mit der Meinung, wenn irgend etwas Wichtiges sich ereignen sollte, ihm postlagernd zu telegraphiren. Da fügte es der Himmel, daß am Freitag Abend seine Gattin vom Schläge gerührt ward und nach kurzer Zeit verschied. Natürlich wurde von den Angehörigen sofort nach Wien telegraphirt, aber es war leider unmöglich, den unglücklichen Adressaten, welcher mit der jetzigen Frau bereits die vierte Lebens-gefährtin verliert, zu erreichen. Es ist gar nicht

zu vermeiden, daß eventuell noch vor der Rückkehr des beklagten Mannes die Beeridigung der Frau stattfindet.

† Ein aus Triest entflohenes Liebespärchen, eine 18jährige schmucke Rentiers-tochter, und ein 22jähriger Jurist, find in Leipzig aufgegriffen. Die Beiden hatten dem gefangenen Vater 8600 Gulden entwendet, von denen noch 7000 gefunden wurden. Das Mädchen hatte nach der Flucht den Kopf abgeschnitten, Männerkleider angelegt und so ihren Geliebten begleitet.

† Aus Kofitz in Altenburg schreibt man: Im hiesigen Standesamtsbezirke, umfassend die Ortsschaften Kofitz, Fichtenhainichen, Gorma, Kriebitzsch, Neubraunshain und Schelbitz, ist innerhalb der letzten 7 Wochen kein Sterbefall zur Anmeldung gekommen, was bei einer Bevölkerungsziffer von circa 3000 Seelen gewiß zu den Seltenheiten gerechnet werden kann.

† Weimar, 18. August. Ein junger indischer Fürst, „Ahmed Khan Bahadur Junindar von Damer“, bereist zur Zeit Thüringen. Er weilte gestern in Eisenach und begab sich von dort nach Wilhelmsthal zum Besuch des großherzoglichen Hofes. In Abwesenheit des Großherzogs empfingen die Erbgroßherzoglichen Herrschaften den indischen Gast zur Tafel. Ahmed Khan ist ein Freund der deutschen Litteratur und wird auch zu den klassischen Städten Weimars pilgern.

† Die Gründung eines Vereins Thüringer Presse hat sich am Sonntag in Dorchhof vollzogen. Als der Sitz desselben wurde Koburg bestimmt, eine Zahl von grundlegenden Statuten angenommen und der Vorstand gewählt, dem übertragen ward, die Satzungen im einzelnen auszuarbeiten. Eine besonders lebhafte Debatte knüpfte sich an die Frage, ob ein Schiedsgericht innerhalb des Vereins zu bilden sei, mit der Aufgabe, persönliche Differenzen innerhalb der Vereinsmitglieder auszugleichen und dadurch zu bewirken, daß jenen persönlichen Preßbalgerien, die mehr wie alles andere das Mischen der Journalisten schädigen, ein Ende gemacht werde. Der Gedanke selbst ward allgemein mit lebhafter Zustimmung begrüßt, wenn auch über die Einzelheiten der Einrichtung die Ansichten auseinander gingen. Schließlich einigte man sich dahin, daß ein solches Schiedsgericht gewählt werden solle, und zwar für das erste Jahr aus 6 Personen bestehend, daß dasselbe alsbald die darauf bezüglichen Satzungen auszuarbeiten sollte und daß diese Satzungen sofort für die derzeitigen Mitglieder des Vereins verbindlich sein sollten.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 20. August 1890.

§ Für Scafrunde wird die Mittheilung von Interesse sein, daß in diesem Jahre ein Preis-Scafest in Sandau abgehalten werden soll. Das Festwettspiel wird den 15. September stattfinden.

§ Maul- und Klauenseuche. Die preussischen Regierungspräsidenten sind von Berlin aus angewiesen worden, überall da, wo die Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, strengere Maßregeln zur Unterdrückung derselben zu verfügen, als dies bisher geschehen ist. Insbesondere sollen bis zum völligen Erlöschen der Seuche keine Viehmärkte in den betreffenden Kreisen stattfinden, wogegen die Abhaltung von Pferdewerken ausnahmsweise unter Beobachtung verschärfter Vorschriften gestattet wird.

§ Versammlung. Die diesjährigen Versammlungen des Pestalozzi-, Lehrer- und Emeritenvereins unserer Provinz werden vom 30. September bis 2. October in Stendal abgehalten werden. Die Anmeldungen sind bis 15. September an Lehrer Eggert in Stendal zu richten. Für die Generalversammlung des Lehrervereins sind bis jetzt zwei Vorträge angemeldet worden: 1) Für welche biblische Geschichten sind Bilder notwendig bzw. wünschenswerth, und welche Momente sind darzustellen? (Referent Herr Lehrer Helmke-Magdeburg.) 2) Durchführung der Schulklassen. (Referent Herr Rector Dr. Wohlrabe-Halle, Korreferent Herr Rector Meier-Magdeburg.) Der Centralvorstand ersucht diejenigen, welche weitere Vorträge anzumelden wünschen, dies recht bald zu thun.

§ Beurtheilung. In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde gegen die Maurer A. Hoffmann, A. Brandin und

H. Fehse von hier, sowie H. Buschendorf aus Göblichshch verhandelt und H. wegen gemeinschaftlich verübter vorsätzlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs mit 4 Monat und 1 Woche Gefängnis, F. wegen gemeinschaftlicher vorsätzlicher Körperverletzung mit 2 Monat Gefängnis und die beiden andern Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs mit Geldstrafe von 20 M., im Unvermögensfalle 4 Tage Gefängnis bestraft. Die Verhandlung betraf die Affaire, die sich im März, wie wir damals berichteten, im Grundstück des Hausbesizers Bieritz in der Steinstraße abgepielt hatte, bei welcher der Bauunternehmer Ernst von den Angeklagten H. und F. thätlich angegriffen und mißhandelt worden war.

§ Hygienien. In den städtischen Schulen fiel am Montag und Dienstag Nachmittag infolge der großen Hitze der Unterricht aus und es gab die bei der Schuljugend so beliebten „Hygienien.“ Der Wärmemesser erreichte an den genannten Tagen um die Mittagszeit 24—26° R. im Schatten und während bei uns diese afrikanische Hitze herrscht, scheinen sich unsere Sprengwagen in der — Sommerreise zu befinden, wenn man bekommt sie gar nicht mehr zu Gesicht! —

§ Eisenbahn-Hygiene. Der ungarische Landes-Sanitätsrath Dr. Csatory hielt auf dem jüngsten internationalen Arztetage in Berlin einen Vortrag „Ueber die Hygiene des Eisenbahnwesens und der Eisenbahnreisenden.“ Der Vortrag ist damals, weil er in ungarischer Sprache gehalten wurde, in deutschen Zeitungen nicht erwähnt, er bietet, nachdem er jetzt in deutschen Blättern Fell's vorliegt, viel von allgemeinem Interesse. Es ist notwendig, daß der Reisende für seine Gesundheit Sorge trage und aus diesem Grunde die schädlichen Einflüsse kenne, welchen er bei einer Eisenbahnfahrt ausge-setzt sein kann. Es lassen sich keine allgemeinen Verhaltungsmahregeln feststellen, welche ohne Ausnahme durch jeden Eisenbahnreisenden zu befolgen wären; es ist ein großer Unterschied zwischen dem, welcher zu seinem Vergnügen reist, und dem welcher reisen muß. Jene Maßregeln, welche der Hygiene des Reisenden in den meisten Fällen entsprechen, sind folgende: 1) Von Krankheiten oder Unwohlsein Befallene sollen nur dann eine Reise beginnen, wenn dies durch einen fachverständigen Arzt gestattet oder angeordnet wird. Entsteht die Krankheit oder das Unwohlsein während der Reise, so konsultiere der Kranke den nächsten Arzt und warte nicht bis zur Nachhausekunft, soweit diese nicht nahe ist. 2) Das Reisen bei der Nacht ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Nacht diene naturgemäß der Ruhe. Der Schlaf bei dem fortwährenden Ritteln ist nicht erquickend. Wenn man aber schon genöthigt ist, Nachts zu fahren, so entlege man sich aller beengenden und drückenden Kleidungsstücke, namentlich aber vertausche man Stiefel und Schuhe mit bequemen Pantoffeln. 3) Man reise nicht zu lange in einem Zuge; 8—10 Stunden Bahnreise sind genügend, während eine länger dauernde Fahrt bei den meisten Reisenden Ermüdung erzeugt. 4) Man bewahre in Essen und Trinken die größte Mäßigkeit während der Reise; ein entgegenge-setztes Verhalten wird zur Ursache sehr unangenehmer, krankhafter Zufälle. Auch ist es viel zweckmäßiger, in einem Eßkorb gute und leicht verdauliche Nahrungsmittel mitzunehmen, als in jenen Bahnstationen zu speisen, woselbst der für 20 Minuten vorgeschriebene Aufenthalt abgefürzt und hierdurch der Reisende genöthigt wird, die gereichten Speisen mit Hast und Eile hinunterzuwürgen. Allerdings ist diesem Uebelstande durch Restaurationswagen bei vielen Zügen abgeholfen, dieselben sollten jedoch eine mehr ausgedehnte Anwendung finden. 5) Die Bekleidung des Reisenden sei leicht, bequem und der Jahreszeit entsprechend, in welcher die Reise unternommen wird. Es ist ein großer Fehler, bei Winterreisen sich darauf zu verlassen, daß ja die Waggonen geheizt werden, und aus diesem Grunde keine warmen Ueberzüge mitzunehmen. Wenn man auch den Ueberrock im geheizten Wagen nicht gebraucht, so braucht man denselben desto mehr beim Austritt in die freie kalte Luft. Für Frauen sind enge Kleider auf der Reise besonders schädlich, sowie zu lange Kleider, welche beim Ein- und Aussteigen leicht die Ursache von

Unfällen werden können. 6) Bei langen, 15—20 Stunden und darüber dauernden Reisen trachte man den unteren Extremitäten wenigstens zeitweise eine horizontale Lage zu geben. Das fortwährende Herunterhängen der Füße erzeugt oft Odemschwellung derselben. 7) Man lese nicht fortwährend, sondern setze 10—15 Minuten aus, denn ein unausgesehtes Lesen, namentlich in den Schnellzügen ist für die Augen sehr schädlich. Bei künstlicher Beleuchtung lese man aber nur dann, wenn dieselbe vollkommen genügend ist, nicht aber einem Halbdunkel entspricht, wie dies bei den meisten Bahnen der Fall ist. Man schütze die Augen vor dem Hineinfallen der Funken durch ein einfaches, vor der Schneeblindheit aber durch ein dunkel gefärbtes Augenglas. 8) Man beobachte bei dem Ein- und Aussteigen die ohnehin polizeilich angeordneten Vorschriften und springe nicht in den oder aus dem Zug, welcher in Bewegung ist, weil das Leben dadurch in hohem Maße gefährdet wird.

§ Feuersbrunst. Montag Nachmittag brach in dem Gehöft des Delonom Deubel zu Döberwünsch Feuer aus, welches Scheune und Stallung in Asche legte.

§ In der Untersuchung gegen eine Hebamme aus Mollwitz, die, wie bereits mitgetheilt, gegen die §§ 218, 219 des Reichsstrafgesetzbuchs verstoßen hat, sind dieser Tage in Klauen i. V. zwei Personen als Mittheilung verhaftet und nach Leipzig überführt worden.

§ Missionsfest. Am Sonntag fand das diesjährige Missionsfest der Diöcese Lützen in Mutschwitz statt. Die Hauptfeier wurde in der Kirche abgehalten. Eine große Anzahl Missionsfreunde hatte sich von nah und fern in der festlich geschmückten Kirche eingefunden. Herr Pfarrer Girschner aus Großwerther bei Nordhausen hielt die Festpredigt. Im Anschluß an Joh. 3, 16 schilderte er das Werk der Mission als ein Werk der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung. Die Kirchengollekte betrug 64 M. In der Nachfeier, abgehalten im Pfarrgarten, hielten Ansprachen die Herren Pastor Thomasius-Mutschwitz, Pastor Wust-Großgöbren, Pastor Teudeloff-Pobles, Pastor Girschner, Sup. Begrüß-Lützen. Zur angenehmen Abwechslung und Erhöhung des Festes trug der Gesang des Kinder- und des Männerchors aus Mutschwitz bei.

§ Aus Schleuditz schreibt man: Unser „Ballotater“ bewährt auch dies Jahr seine Anziehungskraft aufs neue. Am Sonntag und auch an Wochentagen kommen Gesellschaften aus unsern großen Nachbarstädten Leipzig und Halle nach hier. — Die unter den Pferden der Herren Ziegeleibesther Gebr. Kind ausgebrochene Influenza ist erloschen. — Am Montag ist auf hiesig. M. Bahnhofe eine Güterabfertigungsstelle für Eil- und Frachtgüter eröffnet worden.

§ Personalien. Bei dem königlichen Amtsgerichte zu Lauchstedt ist der Rämmerer Wehle auf seinen Antrag von dem Amte als Vertreter des Amtsanwalts entbunden und dasselbe dem Kaufmann Emil Zähne in Lauchstedt übertragen worden.

§ Apotheke. Im benachbarten Döllnitz ist durch die lgl. Regierung zu Merseburg ebenfalls eine Apotheke konzessionirt worden.

Bermisste Nachrichten.

* (Die Besprechung der Bochumer Steuerverhältnisse) wird in der Westf. Volksztg. fortgesetzt und behauptet, daß der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation allein an Gemeindesteuern 9000 bis 10000 Mark zu wenig zahlt. Die Steuerbehörde wird sich auf Grund dieser Angaben doch wohl eingehender mit der Sache beschäftigen.

* (Wieder einer!) Aus München ist der Raffiner der dortigen Filiale der Centralranken-kasse der Löpfer Deutschlands nach Unterschlagung von 900 Mark durchgegangen. Der Flüchtling war einer der eifrigsten Streit-Agitatoren.

* (Manöver-Unglück.) Vom 9. bayerischen Infanterie-Regiment sind bei den Uebungen in der Nähe von Marktbreit 17 Mann schwer erkrankt. Nach offizieller Angabe sind zwei an Herzlähmung gestorben.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von H. Leiboldt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)